№ 21. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 16. Februar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Die vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe haben Bericht erstattet über die Gesetzentwürfe wegen Ermäßigung der Rheinzölle und Aufhebung der Durchgangs-Abgaben. Sie beantragen für beide die unveränderte Annahme. — In der 14. Sitzung am 13. Februar theilte der Präsident Herr Simson die Antwort mit, welche Se. Maj. der König bei Empfangnahme der Adresse des Hauses am 12. Nachm. an die Deputation derselben in Anwesenheit der Minister der Herren Fürsten von Hohenzollern und v. Auerswald richtete. Sie lautet: „Meine Herren, den Ausdruck der Trauer, welchen Mir das Haus der Abgeordneten um den Hintritt des hochseligen Königs Majestät, Meines geliebten Bruders, darbringt, nehme Ich mit bewegtem Herzen entgegen. — Ihr Blick wendet sich trostvoll und wie ich erwarten kann, mit Vertrauen zu mir. Ueber die Grundsätze, nach welchen Ich die mir von Gott anvertraute Macht weiter zu üben entschlossen bin, habe Ich Mich wiederholt ausgesprochen. Das Land ist darüber nicht im Zweifel. Ich baue fest darauf, daß die Vertretung desselben Mir bei der Durchführung Meiner Absichten im Sinne der ungeschmälerten Erhaltung der Machtstellung Meiner Krone zur Seite stehen wird. Denn dies ist zum wahren Wohl des Vaterlandes nothwendig. In Bezug auf die Fragen der inneren und auswärtigen Politik, die in Ihrer Adresse — welche Mir nach dem bestehenden Geschäftsgange bereits bekannt war, von dem Ich mit Ihnen hoffe, daß er sich künftig wird verbessern lassen — berührt sind, hat Ihnen Meine Regierung die Gesichtspunkte klar hervorgehoben, welche nach Meinen Intentionen für dieselbe maßgebend sind und bei denen sie beharren wird. Ich erwarte, daß das Haus der Abgeordneten dieselbe durch seine Zustimmung unterstützen wird. Ich hoffe, daß Ihre nun beginnenden Arbeiten, die bedeutsamen Vorlagen, die Ihnen von meiner Regierung gemacht sind, zu einer befriedigenden Lösung führen werden. Wir legen die bessernde Hand an mancherlei Einrichtungen: auf gesetzlichem Boden, darüber kann kein Zweifel bestehen. Einigkeit macht stark, und da wir stark sein müssen, so müssen wir auch einig sein. Dies gilt für Preußen, wie für dessen Stellung zu Deutschland. Meine Bemühungen in dieser Hinsicht sind mit den günstigsten Erfolgen gekrönt worden. Ich weiß, daß Mein Volk in guten wie in bösen Tagen und in unverbrüchlicher Treue Mir zur Seite steht; das erneute Gelöbniß dieser Treue durch das Haus der Abgeordneten nehme ich gern entgegen.""

Se. Maj. haben sich demnächst die einzelnen Mitglieder der Deputation durch den Präsidenten vorstellen lassen und an dieselben huldreiche Aeußerungen gerichtet. Se. Majestät entließ die Deputation mit folgenden Worten:

„„Also m. H., Sie gehen wieder an Ihre Arbeit; Ich hoffe, daß wir nach einigen Monaten in Eintracht und Freundschaft scheiden.""

Deutschland. Berlin, den 13. Februar. Aus Japan meldet die neueste Ueberlandspost: Die Lage der Dinge in Japan ist nicht befriedigend. Der preußische Gesandte hat den Zweck seiner Mission nicht erreicht. — Se. Maj. der König hat am 12. die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses empfangen. — Der Minister v. Bethmann hat, wie die „N. Pr. Ztg." hört, eine Reihe von Prinzipien und leitenden Grundsätzen aufstellen lassen, welche er dem Entwurf eines sogenannten Unterrichts-Gesetzes zu Grunde legen will. Diese Grundsätze sollen zunächst dem Staatsministerium zur Prüfung und Erwägung vorgelegt werden. — Nachdem General v. Willisen von seiner Mission aus Paris zurückgekehrt ist, sind in unterrichteten Kreisen Einzelheiten über die Aufnahme, die der General in Paris gefunden hat, verbreitet, die von den in den Zeitungen umlaufenden Angaben stark abweichen. Namentlich wird mit Bestimmtheit die Behauptung in Abrede gestellt, der Kaiser Napoleon habe dem General gegenüber irgend eine für denselben verletzende Aeußerung in Bezug auf die preußische Politik fallen lassen. — Nach einer der „B.- u. H.-Z." von unterrichteter Seite zugehenden Mittheilung sollte heute eine Note des Herrn Thouvenel von Paris abgehen, welche den übrigen Großmächten formell den Vorschlag macht, vorbehaltlich des noch näher zu vereinbarenden Termins für das Zusammentreten der Conferenz, neuerdings eine Conferenz in Paris zu beschicken, welche über die Verlängerung der Occupation in Syrien, sowie eventuell über die Verstärkung der Occupationstruppen, sei es durch weitere französische, sei es durch die Truppen irgend einer anderen Macht, zu berathen haben würde. — Glaubhaften Berichten aus Wien zufolge wird in der dortigen Diplomatie der Rücktritt des Grafen Rechberg vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit größter Bestimmtheit bis zur Eröffnung des Reichsraths erwartet. Das Statut für den Reichsrath sollte zufolge einer Depesche, die gestern hier eingetroffen ist, vom Kaiser heute vollzogen werden. — Der „Magd. Ztg. wird von hier geschrieben: Der Rücktritt des Herrn v. Zedlitz wird vor der Budgetdebatte stattfinden, d. h. in einem Zeitpunkte, wo es aussieht, als sei er der Kammer nicht geopfert worden. Er selbst hält seine hiesige Stellung für unhaltbar und ist sehr niedergeschlagen; man sieht ihn nur noch an den einsamsten Stellen des Thiergartens lustwandeln. — den 14. Wie man aus Paris schreibt, schlägt die erwartete neue Broschüre des Hrn. von Laguerroniere vor, daß der Papst und Victor Emanuel beide ihren Wohnsitz in Rom nehmen, und Ersterer in Sachen der zeitlichen Interessen Letzteren als Statthalter ernenne. Dieser Vorschlag ist schon früher von Cavour gemacht worden. Wird er diesmal von besserem Erfolge sein?

Volksblatt in Rom.

Der Nat. Zeit. (Nro. 73) wird aus Rom vom 5. folgendes mitgetheilt: „Worin besteht der Protestantismus? darin: zu glauben, was man will, und zu thun was man glaubt." — Luther rühmte sich die Niedermetzelung von 100,000 unglücklicher Bauern in dem Bauernkriege veranlaßt zu haben." — „Luther predigte aus Neid gegen den Ablaß, weil er es nicht ertragen konnte, daß dies ehrenvolle Amt von den Augustinern zu den Dominikanern übergegangen war. Jede Auctorität war ihm unerträglich; er verachtete die berühmtesten Weisen, und schrieb sich allein die Weisheit zu." — „Luthers Moral bestand in folgendem Grundsatz: Sündige nur frisch drauf los und freue dich in Christo." — „Nachdem Luther einen ganzen Tag mit seinen Freunden bei albernen und frivolen Späßen zugebracht hatte, starb er in der Nacht elendiglich, man weiß nicht, ober erstickte, oder sich mit seinen eigenen Händen erwürgte." — „Als Luther von der Last seiner Jahre und Verbrechen gebeugt war spazierte er einst mit seiner Chatharina in einem Garten: er richtete seine Blicke seufzend zu den Sternen, und sprach . . . o schönes Licht doch es scheint nicht für uns. Die Räder des Karrens stecken zu tief im Dreck . . . es ist zu spät". — "Der Protestant Leo, welcher noch lebt, sagt von den übergetretenen Katholiken, glaubt nicht, daß unter ihnen ein guter Christ zu befinden sei." — „Das Papstthum wird kein weltliches Dominium in Italien mehr nöthig haben, wenn es seine moralische und civile Richtergewalt über die ganze Erde wird wieder erlangt haben." „Ein genialer Schriftsteller, stellte Satan auf einem Lehrstuhl dar, und Luther vor ihm, der ehrfurchtsvoll zu ihm sagte: Du bist mein Meister und meine Auctorität." — „Gab es unter allen Rasenden auf der Welt einen größeren Tollen, als Luther? Keinen." — „Es giebt zwei göttliche Gebote, die den Protestanten nicht gefallen, das sechste und das neunte. — „Luther wurde vom Satan bewogen, die Messe abzuschaffen. Darf es deshalb jemand Wunder nehmen, daß der Protestantismus ein Werk des Satans sei, wie er es wirklich ist? War es denn nicht der Teufel, welcher das Amt des Theologen bei Luther übernahm? Und es giebt Menschen, es giebt wirklich Italiener, welche das Herz haben sich dem Protestantismus zu überliefern."

Dies sind nur einige wenige Sätze aus dem „Amico del Popolo", dem Volksfreund für 1861, welcher vor Kurzem mit Genehmigung der Censur-Behörde in Rom gedruckt worden ist, um den häretischen Almanachen Umbriens entgegenzuwirken. Dies sagt man hier den protestantischen Mächten gleichsam ins Gesicht, deren Minister beim Papst beglaubigt sind, und die man mit aufgehobenen Händen anfleht, die Sache der Legitimität und des Papstthums gegen die katholischen Mächte zu vertheidigen, welche ihr ein Ende machen wollen. Wenn diejenigen Protestanten, die jenseits der Alpen für das Dominium Tempole eine Lanze einlegen möchten, diese Schrift durchlesen würden, so dürfte sich ihre Sympathie etwas herabstimmen. Die Zukunft hat hier eine große Frage zu lösen. Was immer aus Italien werden mag: das Prinzip der religiösen Duldung und der Kultusfreiheit, mit welchem das muthige Piemont den Italienern eine neue Lebenswelt erschließt, dies Princip, welches unser Jahrhundert überall durchführen muß, wird sich auch hier Bahn brechen. Wird das Papstthum die Freiheit des Kultus in Italien anerkennen? Glaubt man, daß die mittelaltrige Intoleranz, ob auch nur auf eine inselartige Scholle beschränkt, von den Italienern in Rom wird geduldet werden, wenn ganz Italien die religiöse Bildung als Grundsatz angenommen hat?

Frankfurt a. M., den 12. Februar. Nach der „Postzeitung“ überläßt der Ausschußantrag des Herrn von der Pfordten bezüglich des Darmstädter Antrages gegen den Nationalverein die Anwendbarkeit des Bundesvereinsgesetzes den einzelnen Regierungen. In den Motiven wird der Nationalverein verurtheilt.

Oesterreich. In der Herzogthümerfrage giebt man die Hoffnung nicht auf, daß ein Compromiß zu Stande kommen werde. Lord Bloomfield hat hier angezeigt, daß seine Regierung dem Kopenhagener Kabinet den Rath gegeben habe, nachzugeben. Rußland und Frankreich haben schon bei einer früheren Gelegenheit zu verstehen gegeben, daß sie die Competenz des deutschen Bundes in der holsteinischen Sache nicht bestreiten. In Kopenhagen giebt man sich freilich den Anschein, als wollte man dort von einer Nachgiebigkeit nichts wissen; wahrscheinlich soll damit der diplomatische Rückzug maskirt werden, denn es scheint um so weniger glaubwürdig, daß das Kopenhagener Kabinet die Ermahnungen der Großmächte unberücksichtigt lassen werde, da die letzteren überdies noch erklärt haben, daß sie eine Blokade der deutschen Seeplätze nicht anerkennen würden. — Dir Regierung ergreift ernste Maßregeln, um die rückständigen Steuern aus Ungarn eine zutreiben und die Staatsmonopole des Tabacks und des Salzes gegen die Ausschreitungen zu schützen; nicht allein an die kaiserlichen Beamten ergingen die strengsten Weisungen, sondern die ungarischen Minister haben in vertraulichen Zuschriften an die Führer der Komitate bekannt gegeben, daß unnachsichtlich zu Werke gegangen wird. Daher kommen die Beschlüsse der Komitatsbehörden, daß sie die Erhebung der Steuern nicht hindern, aber dazu keine hilfreiche Hand leihen wollen. Das Finanzministerium wird sich damit keineswegs begnügen können, weil die zwangsweise Eintreibung der Steuern und die Erekution durch das Militär viel größere Kosten verursachen und überdieß die treuen Beamten aller Gehässigkeit preisgeben würde; die Wiener Regierung kann sich nicht mit einem Comitats-Ausschuß in Unterhandlungen darüber einlassen, welche Steuer derselbe für legal und welche für illegal erkenne, und für welche Abgaben er Assistenz leisten will oder nicht. Der Staatsbedarf muß gedeckt werden, und ein zweites Mal kann man nicht an den Credit der außerungarischen Steuerzahler appelliren, um für die Steuerverweigerer in Ungarn den Beutel zu öffnen. — Nach einem Telegramm der Wiener „Presse“ aus Pesth v. 12. hat das Pesther Commitat einstimmig eine Adresse in Beantwortung des kaiserlichen Rescripts vom 16. Januar beschlossen. In derselben heißt es: Das October-Diplom hat das Vertrauen erweckt, das Rescript den Glauben zerstört, denn trotz des einmüthigen Wunsches des Landes weigere sich der Monarch den konstitutionellen Boden zu betreten. Nur Gewalt nicht eigener Entschluß kann uns vom legalen Standpunkte verdrängen. Die rückhaltlose Rückkehr auf verfassungsmäßigen Boden könne allein noch König und Vaterland retten.

Schweiz. Der deutsche Hülfsverein in Zürich (Präsident: Runge aus Berlin) hat im vorigen Jahre, dem fünften seines Bestehens, 2401 Fr. ausgegeben. Die Mittel des Vereins wurden durch Bremens und Hamburgs Gaben wesentlich vermehrt. Im Jahresbericht heißt es darüber: „Wir können uns nicht verhehlen, daß die Mittel der hiesigen Deutschen nicht vollständig ausreichen, um das vorhandene Bedürfniß in hinreichender Weise zu befriedigen, zumal außer in Zürich in der ganzen Schweiz kein Hülfsverein für Deutsche besteht. Der Ausschuß hofft deshalb auch mit Zuversicht, daß andere Staatsbehörden Deutschlands dem schönen Beispiele der freien Städte Bremen und Hamburg früher oder später nachzufolgen sich bewogen finden werden.

Frankreich. Herr von Laquerroniere soll wieder eine neue Brochüre vorbereiten, die noch im Laufe dieser Woche erscheinen würde. Man vernimmt, daß dieselbe einen bereits früher angeregten Vorschlag zur Lösung der päpstlichen Frage in etwas modificirter Gestalt wieder vorführen soll, nämlich den, das ganze päpstliche Gebiet, mit der Stadt Rom selbst, als ein Groß-Vicariat gegen bestimmte preußische pecuniäre Compensation und Uebernahme sonstiger Verpflichtungen an Sardinien zu geben. — Piemont hat eine in drohendem Tone abgefaßte Note in Paris überreichen lassen. Es beklagt sich darin in starken Ausdrücken über die von Spanien den Banden in den Abruzzen zu Theil werdende Unterstützung.

Großbritannien. Der „Economist“ äußert sich über den Sieg des Vinckeschen Amendements, wie folgt: „Ein wichtigerer Schritt zur Lösung der venetianischen Streitfrage ist seit dem Frieden von Villafranca nicht gethan worden. Das Hauptargument, mit dem man stets bei der Hand war, wenn es galt, allen Vorschlägen, welche auf die Abtretung Venedigs abzielten, entgegenzutreten, bestand darin, daß man sagte, die Interessen Deutschlands machten es nöthig, daß Oesterreich diesen italienischen Vorposten der Monarchie behaupte. Wir können uns jetzt zur Widerlegung dieses Satzes und in Bezug auf die Behauptung, daß die Vorurtheile der deutschen Höfe, nicht aber die Interessen des deutschen Volkes der Consolidirung der italienischen Einheit im Wege stehen, auf den Ausspruch der ersten Nation Deutschlands berufen.“

Italien. Turin, den 12. Febr. Den neuesten Nachrichten zufolge hat Gaeta einen Waffenstillstand von 14 Tagen gefordert, um wegen der Uebergabe zu Unterhandeln. General Cialdini hat diese Forderung zurückgewiesen, aber erklärt, daß er nichtsdestoweniger zu unterhandeln bereit sei. Seit zwei Tagen verursachen die Batterien der Belagerer bedeutenden Schaden. — Die „Perseveranza“ meldet aus Rom vom 10. d., daß Cardinal Antonelli und Graf Merode neue bourbonische Expeditionen für die Abruzzen ausrüsten. Nach der „Gazetta di Milano“ hält man zu Turin eine Entscheidung in Gaeta für nahe bevorstehend. — Wie es heißt, erhält Freiherr v. Vincke daß Großkreuz des sardinischen Ordens des heiligen Moritz und Lazarus. — Wie in Mailand haben sich auch in Turin und Genua Comites zur Eröffnung einer National-Subscription gebildet, um Herrn von Vincke ein Zeichen der Dankbarkeit Italiens zu überreichen. — Lamarmora ist am 8. eingetroffen; man sagt, er sei sogleich vom Könige und später von Cavour empfangen worden. An Krieg glaubt in offiziellen Kreisen Niemand. — **Gaeta hat am 13. kapitulirt. Der sardinische General Cialdini wird morgen, den 14. Februar, die Festungswerke besetzen, und Besitz von der Stadt selbst nehmen, wenn die Abreise des Königs Franz II mit seiner Familie erfolgt ist. Die Garnison Gaeta's bleibt so lange kriegsgefangen, bis die befestigten Plätze Messina und Civitella del Tronto übergeben sind. — Die französische Corvette „Monette“ ist nach Gaeta abgesegelt, um die Königliche Familie an Bord zu nehmen.** — General Cialdini und der Commandant von Gaeta hatten eine gemischte Commission ernannt, welche die Bedingungen betreffs der Capitulation redigirt.

Lokales.

Unglücksfall. Obschon wir desselben in v. Num. erwähnten, so theilen wir dennoch nachstehende Notiz mit, für deren Zusendung wir ergebenst danken. „Am Sonntag den 10. d. Mts. sind zwei Unteroffiziere, welche in der Jakobsfort-Kaserne wohnen, Abends zwischen 10 und 11 Uhr von Treposch nach der Kaserne zurück gegangen. Sie haben dabei nicht die gebahnten Wege, sondern Fußsteige benutzt, welche sich durch unerlaubtes Betreten der Festungswerke gebildet haben. Ungeachtet der eine dieser Unteroffiziere mit einer Laterne versehen gewesen ist, ist er doch den tiefen Graben um das Jakobsfort zu nahe gekommen, in denselben gefallen und hat sich hierbei so erheblich beschädigt, daß er in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. in dem Lazareth gestorben ist. — Dieser Fall mahnt daran, sich nicht unbefugt den Festungsgräben zu nähern und die Festungswerke nicht außerhalb der freigegebenen Wege zu betreten. In den Festungswerken sind mehrere gefährliche Stellen vorhanden und alle Aeltern werden gut thun ihre Kinder vor der Benutzung unerlaubter Wege in den Werken zu warnen, welche außerdem zu einer Bestrafung Veranlassung geben kann.“

— **Kommunales.** Der „D. Ztg.“ wird von hier folgendes mitgetheilt: Die ländliche Polizeiverwaltung im ehemaligen Kämmereigebiet (ca. 12,000 Seelen) hat unser Magistrat bisher mit einem jährlichen Kostenaufwande von reichlich 1500 Thlr. geführt, obgleich die Stadt davon weder einen Nutzen noch ein Interesse hatte. Auf Grund eines Stadtverordneten-Beschlusses hat der Magistrat vor 1½ Jahren der Königlichen Regierung angezeigt, daß er die Verwaltung nicht ferner führen werde und schließlich zum 1. April d. J. definitiv gekündigt. Die Regierung hat anerkannt, daß der Magistrat zur Fortführung der Verwaltung nicht verpflichtet sei und wird dieselbe dem hiesigen Landrathsamte gegen eine Remuneration von 600 Thlr. übertragen.

— **Zur polnischen Agitation.** Die durch das Thorner Kreisblatt in deutscher und polnischer Sprache veröffentlichte Erklärung der nachstehenden Gutsbesitzer des Kreises Thorn, deren wir in v. Num. gedachten, lautet wörtlich: „Dem Vernehmen nach wird seitens einiger katholischen

---

Ein Wort an die Spießbürger.

Spießbürger! — Wer sich getroffen fühlt, den braucht der Ausdruck nicht zu verletzen, das Wort ist lange nicht so schlimm, wie die Sache, welche es bezeichnet. — Daß sich irgend ein behäbiger Lump in seinen vier Pfählen, oder beim Schoppen Bier in der Kneipe und bei der langen Pfeife recht behaglich fühlt und keine Veranlassung findet, sich um die große Welt zu kümmern; ob Hans oder Peter am Ruder sei: dagegen ist nichts einzuwenden. „Es muß auch solche Käuze geben“ — und wenn dieser Typus sogar eine ganze Klasse repräsentirt, so ist dagegen auch noch nichts zu sagen, denn es hat stets Spießbürger gegeben und wird ihrer geben, Deutschland möge nun die allerfeinste Republik sein, oder einem stumpfsinnigen Absolutismus verfallen. Daß aber diese spießbürgerliche Gesinnung, diese Engherzigkeit, aus dem Kreise eng begrenzter und beschränkter Anschauungen sich auch in Kreise hinein verzweigt, wo die höchste Geistesbildung zu Hause ist, oder doch sein sollte, daß sonst einsichtsvolle Leute ihre Behaglichkeit nicht stören mögen durch eine ernstliche Theilnahme an den Interessen der Nation — daß sie mit Gemüthlichkeit über die selbstthätige Macht der Idee schwatzen und die gebratenen Tauben mit offenem Munde abwarten: das ist eine Schmach für den deutschen Geist, die ihre jahrhundertlange Rache redlich verdient hat. — Höre man doch die Politiker: Sie ergehen sich in Lobreden über eine, für ihre Freiheit kämpfende Nation, sie bewundern das Genie eines Garibaldi. „Solch ein Mann! — einen solchen Mann brauchen wir, wenn wir so einen Garibaldi hätten!“ — Ja, dann müssen wir aber noch viele Männer haben, die ein Garibaldi führen kann; nicht feige Waschlappen, die Alles thun, nur nicht „sich bloßstellen“ wollen. — — — Diese Leute sind nicht dumm, sie kennen ihre Zeit und die Geschichte; im Reden thuts ihnen so bald Keiner vor. Aber keine voreiligen Handlungen! „Wir haben's ja erfahren anno 48!“ — Gerade diese Leute wissen es recht gut zu schätzen, wenn hier und da ein energischer Mensch auftritt und an dem alten Schlendrian rüttelt; sie würdigen es gar wohl, weil sie den großen Abstand fühlen von der eigenen Schwäche. Aber die Beispiele wirken nichts, die Dinge sollen sich selbst vollbringen! Wenn da in der Kammer so ein Bennigsen oder Vincke herzieht: „ja, das ist ein tüchtiger Kerl; der hat's ihnen gegeben —“ und trinkt dieser Philister seinen Schluck dazu und schlägt auf den Tisch und denkt beim Schlafengehen, ehe er sich die Nachtmütze überzieht; „ist eine bewegte Zeit, wird doch irgend ein Mal anders werden!“

Ja Philisterlein, wird anders werden, müssen aber andere Kerle da sein, als Du! Die Ideen müssen Fleisch und Bein werden; der große Mund sie zu verkünden, reicht noch nicht aus, — es müssen vielleicht auch kräftige Fäuste da sein, um sie zur Geltung zu bringen. — Der poetische Rausch, den ein politisches Lied erweckt, der mag eine hübsche Anregung sein, und der Schoppen thut auch das seinige; aber mit Liedern allein reformirt man die Welt nicht! — — So lange Einer die Gunst seines hohen Vorgesetzten höher achtet, als die Treue gegen seine innere Ueberzeugung, so lange er einen ruhigen Schlaf und gute Verdauung zu den höchsten Lebensgütern zählt und sich tröstet, daß es ihm ganz gut gehe und der liebe Gott am Ende auch seine besonderen Wege gehen müsse; daß es vielleicht doch nicht so schlimm sei, wie die Hitzköpfe da schreien: so lange mag Einer ein guter, zahlungsfähiger Bürger und geachteter Beamter und fachtüchtiger Gelehrter sein, — aber ein Mann — ist er nicht! (Woch. d. Nat.)

Geistlichen von der Kanzel aufgefordert sich an Petitionen zu betheiligen, welche die Errichtung polnischer Kreisgerichte und Gymnasien, sowie die Einführung der polnischen Sprache als Unterrichts- und Geschäftssprache in Westpreußen bezwecken. Seitens verschiedener Gutsbesitzer polnischer Zunge soll das Ansinnen, sich an diesen Petitionen zu betheiligen, an ihre sämmtlichen Einwohner — sogar die Deutschen — gestellt und für den Weigerungsfall die Dienstentlassung angedroht worden sein. Inwiefern diese Art der Agitation moralisch zu rechtfertigen, sowie ob und in wie weit dieselbe mit dem Beruf der betreffenden Geistlichen, und mit den Gesetzen des Landes als vereinbar zu erachten, kann hier dahin gestellt bleiben. Jedenfalls aber liegt darin für die deutschen Besitzer die Aufforderung den unschuldigen Opfern jener Agitation kräftig zu Hilfe zu kommen. Indem die Unterzeichneten ihre deutschen Freunde und Nachbarn auffordern, sich hieran zu betheiligen, erklären sie zugleich öffentlich, daß sie jeden Einwohner, oder Dienstboten deutscher und polnischer Zunge, welche in Folge der Weigerung, sich an den obigen Petitionen zu betheiligen, seines Dienstes bei polnischen Herrschaften entlassen werden möchte, ein anderweites Unterkommen entweder selbst gewähren, oder nachweisen werden.“ Thorn, den 11. Februar 1861. H. Donner-Kamionken, Wolff-Gronowo, Elsner-Papau, Wegner-Ostaszewo, C. v. Kries-Slawkowo, M. Weinschenk-Lulkau, Sponnagel-Folsong.

Die Expektoration des „Dziennik Poznanski“, welche wir in v. Num. mittheilten, haben „Viele deutsche Grundbesitzer der Provinz Posen“ zu folgender Erklärung in der „Nat. Zeit.“ (Nr. 73) veranlaßt: Die „National-Zeitung“ vom 10. d. Mts. führt einen Artikel des „Dziennik Poznanski“ an, in welchem derselbe ausführt, daß die deutsche Bevölkerung der Provinz Posen, möge sie auch noch so groß werden, nie dieselben Rechte wie die polnische Bevölkerung beanspruchen könne; trotzdem verwahrt er sich dagegen, die deutsche Nationalität unterdrücken und Haß und Zwietracht hervorrufen zu wollen; schließlich warnt er die Deutschen anderer Landestheile, sich in hiesiger Provinz niederzulassen, da ihnen, obgleich denselben ihre materielle Existenz gesichert sei, doch nie eine politisch gleichberechtigte Stellung mit den polnischen Einwohnern eingeräumt werden könne.

Obgleich die hiesigen Rechts-Verhältnisse durch die letzten Kammerverhandlungen wohl genügend festgestellt sind, so daß auch das Ausland über die Rechte der hiesigen Deutschen hinreichend aufgeklärt ist, so möge auch noch die Stimme hiesiger Deutschen gehört werden.

Wir deutschen Bewohner der Provinz Posen wollen unsern polnischen Mitbürgern gleiche Rechte mit uns einräumen und wollen in Frieden und Eintracht mit ihnen leben; wir betrachten uns aber keineswegs als polnische Lehnsleute, sondern als Preußen und Deutsche für jetzt und alle Zeiten; wir fühlen uns in uns selbst stark genug, das deutsche Element kräftig nach innen und außen zu vertreten und haben keinen Grund, auf die Wühlereien eines geringen Theils unserer polnischen Mitbewohner ein besonderes Gewicht zu legen.

Wir können die Deutschen aus andern Provinzen Preußens und des Auslandes mit gutem Gewissen auffordern, sich bei uns niederzulassen, sie werden ihre materiellen und politischen Interessen immer gesichert finden.“

— **Unser Mitbürger Herr Weese**, Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat bei der Adreß-Debatte für das von Vinke'schen Amendement über die italienische Frage gestimmt, — aber sein Name fehlt auch nicht unter den 42, welche mit „pflichtgetreuer Offenheit“, für das Stavenhagen'sche Amendement stimmten, also **„das Recht des deutschen Volkes auf einen Bundesstaat unter Preußens Leitung der Krone als eine Pflicht der preußischen Regierung an das Herz legten.“** — Achtung vor einem solchen, vor unserem Abgeordneten, der stets seit 1847, so oft er unter den Vertretern des preußischen Volks saß, seine Meinung ohne alle diplomatischen Bedenken als ein freisinniger, deutscher Mann kundgegeben hat. Von dem zweiten Vertreter des Wahlkreises Thorn-Kulm Herrn Landrath v. Schrötter aus Kulm können wir nicht berichten, daß derselbe für das erste und zweite der erwähnten Amendements gestimmt habe.

— **Handwerkerverein.** In der Sitz. a. 14. theilte Herr G. Prowe den Inhalt einer Rede des Herrn John Prince Smith, welche die Frage behandelte: Wie mindern wir die Ursachen der Armuth? — Demnächst sprach Herr Dr. Fischer über die Begründung des Metre-Maaßes in Frankreich. Auch theilte derselbe eine Stelle aus Försters preußischer Geschichte mit, in welcher erzählt wird, wie Thorn auf dem Wiener Kongreß an die Krone Preußens kam. — Der Vorsitzende benachrichtigte die Versammlung, daß die Liedertafel des Vereins an ihrem Stiftungstage, den 25. d. Mts., die komische Operette „In Schilda“ von Julius Otto im Theater für die Vereinsmitglieder aufführen werde. Der Preis für den Platz ist auf 5 Sgr. festgestellt worden; die Logen und und Sperrsitze bleiben für die Frauen und Töchter der Mitglieder reservirt. Eine Abonnements-Liste wird bei den Mitgliedern zirkuliren. Sollten nicht alle Plätze von den Mitgliedern in Anspruch genommen werden, so ist es denselben gestattet auch Fremde einzuführen. — Fragekasten: Wie wird gute Pfundhefe bereitet? — Die Frage wird Herr Dr. Fischer in nächster Sitz. beantworten.

— **Handelskammer.** In der Sitzung am 13. d. Mts. wurde beschlossen, daß der Vorsitzende Herr G. Körner die hiesigen Kaufleute, welche mit Getreide und Spiritus handeln, zu einer Versammlung einberufe, um einen definitiven Beschluß über die Einführung der Magdeburger Usancen beim Getreide- und Spiritushandel festzustellen. — An die Handelskammer hatten mehre hiesige Kaufleute jüdischer Konfession, welche mit Polen in Handelsverbindungen in Folge derselben öfter nach Warschau reisen, ein Schreiben gerichtet, in welchem nachstehende interessante Thatsache mitgetheilt wird. In Warschau ist ein jüdisches Krankenhaus in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts errichtet worden. Dem Vorstande der Warschauer jüdischen Gemeinde wurde zur Erhaltung dieses Instituts vom Kaif. Königl. Gouvernement das Recht eingeräumt, von den nach Warschau reisenden Juden aus Polen eine Steuer per Tag zu erheben. Der Vorstand des Krankenhauses verpachtet diese Einnahme von drei zu drei Jahren und die Pächter erlaubten sich ohne Fug und Recht die besagte Steuer, welche per Tag 5 Sgr. beträgt, auch auf die ausländischen, nach Warschau reisenden Juden auszudehnen. Aber noch mehr, hatte so ein ausländischer jüdischer Geschäftsmann die ungebührliche Steuer zu entrichten vergessen, so kamen die Pächter bei der Abreise und chikanirten und prellten ihn auf unverschämte Weise, wobei ihnen die Polizei Unterstützung gewährte. Daß diese Steuer für die ausländischen Juden, welchen trotzdessen die Vortheile jenes Instituts nicht zu Gute kommen, eine ungesetzmäßische ist, erhellt daraus, daß die französischen und holländischen Kaufleute jüdischer Konfession mit Erfolg gegen dieselbe protestirt haben. In dem vorberegten Schreiben wird die Handelskammer ersucht, diese Ungebühr, welche den hiesigen Kaufleuten bereits ein gutes Stück Geld gekostet hat, zur Kenntnißnahme des Herrn Handelsministers zu bringen und denselben um Vermittelung zur Abstellung derselben zu ersuchen. Dem Gesuch wird seitens der Handelskammer entsprochen werden.

— **Zum Vereinsleben.** Unsere jüdischen Mitbürger haben unter sich einen Vorschußverein begründet, der jedoch nicht auf dem Prinzipe gegenseitiger Verpflichtung ruht, sondern mehr ein Wohlthätigkeits-Institut ist. Es wird uns Gelegenheit gegeben werden später Ausführliches über diesen Verein mitzutheilen.

— **Lotterie.** Bei der am 12. Februar angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 123. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thaler auf No. 46,744. 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nr. 27,211 und 50,[illegible]45. 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 1048. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 4025. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 22,595 und 60,554, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 2366. 19,859. 60,318 und 74,395. Bei der am 12. fortgesetzten Ziehung fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 18,802. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 13,913 und 76,774. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 69,084 und 80,706 und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 91. 16,083. 41,783 und 78,765.

Briefkasten.

Muntrer Schäfer, warum soll ein Probst zu seiner und Anderer Unterhaltung nicht die Violine spielen dürfen? —

Die Redaktion.

Inserate.

Polizei-Verordnung,

das Reglement für die öffentlichen Packträger zu Thorn betreffend.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung verordnen wir, was folgt:

§. 1. Wer Packträger auf öffentlichen Straßen und Plätzen zur Benutzung des Publikums nachweist, bedarf dazu der polizeilichen Genehmigung.

§. 2. Die Packträger sind gehalten, die ihnen zu übergebenden Packstücke an den ihnen zu bestimmenden Ort innerhalb des im Tarif bezeichneten Bezirks sicher und gut zu transportiren. Sie müssen zu dem Ende mit Karren oder Körben versehen sein, in beiden Fällen aber zum Schutz der Packstücke gegen die Einflüsse der Witterung Decken bei sich führen, welche jene Einflüsse vollständig abhalten.

§. 3. Das Gewicht der zu transportirenden Packstücke darf für die mit Körben versehenen Packträger 50 Pfd., für die mit Karren versehenen 150 Pfd. nicht überschreiten. Auch dürfen die zu transportirenden Packstücke über die Ränder der Karren resp. Körbe nicht hinausstehen.

§. 4. Jeder Packträger muß, nachdem die polizeiliche Erlaubniß für ihn ertheilt worden, mit einer gleichzeitig von der Polizei-Behörde bestimmten, an der Kopfbedeckung befestigten Nummer von Blech versehen sein, auch ein gedrucktes Exemplar dieser Verordnung nebst Tarif, endlich Marken von steifem Papier bei sich führen, welche den Namen und die Wohnung des Arbeitsherrn, seine Nummer, den Datum des Tages und den Betrag des Trägerlohns nachweisen. Ihre Kleidung muß der Jahreszeit angemessen und anständig sein.

§. 5. Die Standplätze der Packträger werden polizeilich bestimmt und haben sich dieselben an diesen Plätzen, wenn sie nicht in Arbeit sind, von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr aufzuhalten. Im Beisein derer, die ihnen Aufträge ertheilen und im Innern der Häuser, die sie in Folge derselben betreten, ist ihnen das Tabakrauchen unbedingt untersagt und wird ihnen überhaupt ein bescheidenes und anständiges Betragen gegen das Publikum zur Pflicht gemacht. Sie dürfen sich demselben in keiner Weise aufdrängen und sich weder im trunkenen Zustande betreffen lassen, noch sonst irgendwie Aufsehen erregen.

§. 6. Das Trägerlohn ist dem Packträger bei seiner Annahme sofort gegen Ausreichung der als Quittung dienenden Marke zu zahlen. Der Packträger muß diese Marke unaufgefordert bei der Annahme überreichen. Ein Mehreres als der Tarif besagt, darf er unter keinem Vorwande in Anspruch nehmen.

§. 7. Der Packträger darf die Uebernahme an Packstücken, wenn er nicht dergleichen bereits von einem andern Besteller übernommen hat und vorzeigen kann, Niemandem verweigern, auch muß er den Transport der ihm übergebenen Packstücke sofort ausführen.

§. 8. Die Packträger stehen unter der Controlle der Polizei-Beamten und haben deren Anweisungen Folge zu leisten.

§. 9. Der Arbeitsherr hat zur Deckung des Publikums gegen Beschädigung oder Veruntreuung Seitens der Packträger eine von der Polizeibehörde zu bestimmende Caution bei der Kämmerei niederzulegen, aus welcher, vorausgesetzt, daß der Polizei Verwaltung binnen 48 Stunden nach dem betreffenden Fall schriftlich Anzeige gemacht worden ist, die Entschädigung für denselben bis auf Höhe von 10 Thlr. in Anspruch genommen werden kann. Diese Caution ist vorkommenden Falls nach der Bestimmung der Polizei-Behörde zu ergänzen.

Die Erfüllung aller in diesem Reglement festgestellten Pflichten kann durch administrative Execution erzwungen werden. Zuwiderhandlungen gegen dieselben werden mit Geldbuße bis zu 3 Thlr., welche zur Kämmerei-Kasse fließt, bestraft. Auch bleiben die Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 in Betreff der Ueberschreitung des Tarifs (§ 186 derselben) und in Betreff der Entziehung der Concession (§ 171 ff.) maßgebend.

Thorn, den 11. Januar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Schul- und Orts-Vorstände der Kämmerei-Ortschaften, werden hiermit auf die genaue und sorgsame Beachtung der Verfügung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 14. Decbr. 1860. (Außerordentliche Beilage zu Nro. 2 des diesjährigen Amtsblatts) betreffend die Förderung eines regelmäßigen Schulbesuchs, die Bestrafung der ungerechtfertigten Schulversäumnisse, und die Anstellung von Schul-Kassen-Rendanten, aufmerksam gemacht. —

Wir nehmen zugleich Gelegenheit, die in der Buchhandlung von **E. Lambeck** vorräthigen und zweckmäßigen Schulversäumniß-Listen den Schul-Vorständen zum Ankauf zu empfehlen, da wir alle Listen, die nicht dem von der Königl. Regierung vorgeschriebenen Schema entsprechen, zurückschicken werden.

Thorn, den 12. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf von Kiefern-Bauholz, Stangen, auch einigem Brennholz ist Termin

am 27. Februar c.

für die Reviere Barbarken und Smolnik, im Kruge der Mühle Barbarken, für die Reviere Gultau und Steinort, im Ober-Kruge zu Pensau anberaumt.

Thorn, den 13. Februar 1861.

Der Magistrat.

Am Dienstag, den 19. Februar, dem Geburtstage von Nicolaus Copernicus findet in der Aula des Gymnasiums die statutenmäßige öffentliche Versammlung des Vereins um 7 Uhr Abends statt, in welcher der Jahresbericht erstattet und ein Vortrag über Westpreußens Verfassung zur Zeit seiner Verbindung mit dem Königreiche Polen gehalten werden wird.

Indem wir alle Verehrer und Freunde der Wissenschaft hiezu ergebenst einladen, bemerken wir, daß Einlaßkarten bei unserm Schatzmeister Herrn Calculator **Schönfeld** unentgeltlich zu entnehmen sind.

Thorn, den 15. Februar 1861.

Der Vorstand des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Donnerstag, den 21. Februar, Abends 7 Uhr:

Concert

in der Aula des Gymnasiums,

gegeben von der hiesigen Liedertafel.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: „Im Walde", für Soli, Männerchor und Orchester von Julius Otto.

Das Nähere die Zettel.

Der Vorstand der Liedertafel.

Ressource zur Geselligkeit.

In Stelle der ausgefallenen Vergnügungen findet **Freitag, den 22. d. Mts.** ein Tanzvergnügen statt. Anfang 7½ Uhr.

Der Vorstand.

Eingetretener Hindernisse wegen sehe ich mich veranlaßt, mein bereits angekündigtes Concert bis auf die nächste Woche zu verschieben.

L. Kortmann.

Speditions-Anzeige.

Durch die Eröffnung der Schifffahrt werden meine jetzt eingerichteten Fuhrverbindungen zwischen hier und Bromberg durchaus keine Unterbrechung erleiden, vielmehr werden **Güter jeder Art zu denselben Frachtsätzen wie durch das Dampfschiff** promptest expedirt.

Im günstigsten Falle gelangen die Waaren beim Wassertransport erst den dritten Tag in die Hände der Empfänger, während beim Landtransport solche nach 12 Stunden hier schon abgeliefert werden können, und außerdem bietet die so sehr bedeutend geringere Assecuranzprämie für declarirte Werthsendungen wesentliche Vortheile.

Ich bitte daher bei jeder Waarenbestellung geneigtest aufzugeben, die Güter an

Rudolf Asch in Bromberg

zu adressiren.

Rudolf Asch,
Speditionsgeschäft Thorn und Bromberg.

Mit der Eröffnung der Schifffahrt resp. Aufstellung der fliegende Fähre befördere ich Güter mit Benutzung meiner täglich coursirenden Eilfuhren zu denselben Frachtsätzen, wie sie jede andere Verbindung zwischen Bromberg und Thorn bietet.

Wilhelm Kirsch,
Spediteur in Bromberg.

Rettigbonbons für Husten und Brustleiden

von *C. Drescher & Fischer* in Mainz,

lose per Pfd. 16 Sgr.
Paquete à 4 Sgr.
Schachteln à 5 Sgr.
neue Sendung.

Alleinige Niederlage bei

J. L. Dekkert,
Breitestraße.

Von der **chemisch präparirten Baumwolle** gegen Gicht und Rheumatismus von Cornelius Pongs in Odenkirchen Preis 10 Sgr. pro Paket, hält stets Lager

Julius Schwendtfeger.

Hanfgarne Säcke 3 und 2 Scheffel Inhalt, **hanfgarne Leinwand** von 1 bis 2½ Elle Breite, **Pack-, Wollsack-, Plan-Leinen** und **gute Drillige** verkaufe ich so billig, daß ich jeder Konkurrenz begegnen kann.

Carl Mallon.

Avis für Damen.

Den verehrten Damen hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Zuschneiden von Damenkleidern in einem Zeitraum von 1 Stunde gründlich lehre. Gefällige Aufträge nehme ich im Gasthof zum grünen Baum entgegen. Mein Aufenthalt ist nur noch 3 Tage.

J. Jänisch.

Ein **Pelzkragen** ist gefunden worden, und ist Näheres darüber bei **Joseph Prager** zu erfahren.

Ein Gehilfe sucht eine Stelle in einem Material-Geschäft. Näheres bittet man in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zur Aufnahme von Taxen bei Nachlaß, Mobiliar, ländlichen Grundstücken, bei Feuversicherungen u. dgl. empfiehlt sich einem geehrten Publikum

A. Wolski,
gerichtlich vereidigter Taxator und Sachverständiger.

Stroh-, Roßhaar- und Bordürenhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden noch zur zweiten Sendung angenommen bei

D. G. Guksch,

Ich wohne Culmerstraße Nr. 332 bei Herrn **Hennig**, wo auch die Schlossermeisterin **Klang** wohnt.

Kutschky, Gesindevermietherin.

Schirrholz-Verkauf im Walde zu Swiercynko.

Im Walde zu Swiercynko werden an nachbenannten Tagen Buchen- und Birken-Nutzholz Klafterholz, Stubben und Strauchhaufen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft:

1) **Mittwoch, den 20. Februar,** }
2) **Mittwoch, den 27. Februar,** } 9 Uhr Vormittags.

Der Versammlungs-Ort ist der Krug zu Rosenberg.

Thorn, den 7. Februar 1861.

A. Danielowski.

Alten Niederunger **Sahnen-Käse** à Pfd. 5 Sgr., gute getrocknete **Pflaumen** à Pfd. 2½ Sgr., frische **Pfundhefe** empfiehlt

H. Landsberger.

Die Eröffnung des Instituts wird seiner Zeit bekannt gemacht.

Ferdinand Berger,
Dirigent des städtischen Gepäckträger-Instituts.

Zu Ostern ist die erste **Wirthschafterstelle** zu Richnau frei. Dazu geeignete unverheirathete Persönlichkeiten mit guten Zeugnissen mögen sich beim Unterzeichneten präsentiren.

H. Schmid auf Richnau.

Das Grundstück Nro. 26 auf Klein-Mocker einige 20 Morgen Preußisch, zur Hälfte Säeland und Wiesen, in der besten Lage Mockers, ist vom 1. April d. J. zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude sind in gutem Stande und kann auch ein vollständiges Inventarium mit überlassen werden. Das Nähere bei **Otto** daselbst.

Braunschweiger Servelatwurst von vorzüglicher Qualität, so wie auch Leber-, Flaisch- und mehrere andere Sorten von Wurst zu haben bei

Bach, Fleischermeister,
Friedrich-Wilhelmstraße Nro. 459.

Stockfisch pro Pfund 4 Sgr. und **holländische Heringe** à 1 Sgr. pro Stück empfiehlt

G. Sachs.

Bestellungen auf **Maschinen-Matzen** werden nur bis Montag angenommen bei

S. Jacobi.

Meine Weine aus den ersten Bezugsquellen empfehle ich der Güte und Billigkeit halber; auch liefere ich außer dem Hause vorzügliche Weinbowlen in Roth- und Rhein-Wein ꝛc.

Herrmann Petersilge.

Laden nebst Wohnung im Hause Nro. 437 ist vom 1. April zu vermiethen.

Adolph Leetz.

In meinem Hause Breite-Straße Nr. 86 sind zwei Stuben nebst einem Alkoven zu vermiethen.

C. B. Dietrich.

Sehr gute aufgeweichte **Stockfische** sind zu haben bei

A. Burmeister.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 9. Februar. Fritz Emil Paul, ein Sohn des Apothekers Täge, geb. den 13. Januar. Den 10. Februar. Paul August Leopold, Sohn des Grenzaufsehers Görnemann, geb. den 28. Dezbr. v. J. Maria Elisabeth, Tochter des Arbeitsmann Matterl, geb. den 2. Febr. Den 12. Febr. Johanna Clara Franciska Emma, Tochter des Architekt Martini, geb. den 1. Novbr. v. J.

Gestorben: Den 12. Februar. Helene Hedwig, Tochter des Buchdruckereibesitzer Schneider, 7 Jahr 2 Monat 1 Tag alt an der Abzehrung.

In der St. Marien-Kirche.

Gestorben: Den 12. Februar. Die Einwohnerin Catharina Pawlowska zu Fischerei-Vorstadt, 36 Jahre alt an der Auszehrung.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 11. Februar. Anastasia, Tochter des Bürgers und Schuhmachermeisters Joseph Leszczynski, geb. den 26. Jan. Den 12. Februar. Marie Elvira, Tochter des Bürgers und Tischlermeisters Eduard Sedelmayer, geb. den 19. Dezember v. J. Am 12. Februar wurde dem ehemaligen Gerichtsboten Alexander Gierzynski eine todte Tochter geboren.

Gestorben: Den 6. Februar. Franz, Sohn des Bürgers und Schuhmachermeisters August Kempinski, 1 Jahr 7 Monat alt an Lungenverhärtung. Johann Alphons, unehelicher Sohn, 1 Monat 6 Tage alt an Krämpfen. Den 11. Februar. Maria Wilhelmine Gegner, ein uneheliches Kind, 1 Jahr 10 Tage alt an Krämpfen.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 10. Februar. Cölestine Maria Hedwig, Tochter des Kanzleigehülfen Carl Fried. Mühle.

Gestorben: Den 14. Februar. Leopold Georg, Sohn des Pfefferküchlers Herm. Thomas alt 1 J. 4 M., an der Halsbräune.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 10. Februar. Hulda Auguste, Tochter des Müllers Johann Jeske in Alt-Mocker, geb. den 23. September 1860.

Gestorben: Den 7. Februar. Wilhelm, Sohn des Schulzen August Bottke in Neu-Mocker 1 Jahr 3 Tage alt am Durchfall. Die Wittwe Anna Schliep geborne Scheitzau in Mocker, 70 Jahre alt an Altersschwäche.

Es predigen:

Dom. Invocavit den 17. Februar cr.

(Feier zum Gedächtnisse des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV,)

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte zum Bau einer evang. Kirche in Baldenburg.)
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Rektor Pankritius.
Die Bibelstunde fällt diesmal aus.
Mittwoch den 20. Febr Nachmittags 4½ Uhr Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Freitag, den 22. Februar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Kollekte zum Wiederaufbau der Kirche in Baldenburg.)
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag, den 19. Februar Herr Pfarrer Schnibbe.

Thorner Getreidemarkt

vom 9.—15. Februar 1861.

Die Zufuhren schwach. Es wurde bezahlt: Weizen nach Qualität per Wispel 48—78 Thlr., per Scheffel 2 Thlr. bis 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen per Wispel 38—44 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Gerste per Wispel 32 bis 40 Thlr., per Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr.; Erbsen per Wispel 38—44 Thlr. per Scheffel 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 25 Sgr.; Hafer per Wispel 20 bis 22 Thlr., per Scheffel 25 Sgr. bis 27 Sgr. 6 Pf.; Kartoffeln per Scheffel 20—22 Sgr.; Butter 7—8 Sgr. Stroh per Schock 7—8 Thlr.; Heu per Ctr. 20 bis 25 Sgr.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14. Febr. Temp. K. 0 Gr. Luftdr. 27 Z. 2 Str. Wasserst. 7 F. 9 Z.; Wasserst. in Warschau den 12. 9 F. 9 Z. laut telegraphischer Depesche v. 12. d. Mts.

Den 15. Febr. Temp. K. 1 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 7 F. 10 Z.; Wasserst. in Warschau den 15. Febr. 1 F. 4 Z.. laut telegraphischer Depesche vom 15. d. Mts.; Warschau Schiffbrücke wird gefahren. Eis steht hier noch. Bei Zawichost vorgestern 14 F. 5 Z.; auch hat der Eisgang begonnen.